

STRAHLEN IN DER SCHWEIZ – DER RHONEGLETSCHER

Gerhard ROTTENMANNER



Abb. 1: Gletscherabbruch des
Rhonegletschers mit Randmoräne.
Abb. 2: Hotel Belvédère
Fotos G. Rottenmanner, Gratkorn



Die für mich unbefriedigende Situation, wie in Österreich das Mineraliensuchen in alpinen Regionen „geregelt“ wird, veranlasste mich schon vor einigen Jahren, den österreichischen Alpen meinen Rücken zu kehren. Ein überaus positives Beispiel zeigt die Schweiz, hier sind alle Mineraliensucher, „Stoasucher“ oder Strahler, egal wie sie sich nennen, willkommen, wenn sie sich an die Regeln und Auflagen der jeweiligen Korporation halten. Nachzulesen auf <http://www.korporation.ch>.

Wer kennt nicht die berühmten Schweizer Mineralienfundstellen wie Zinggenstock, Furka, Val Giuv und das Gebiet am Ostrand des Rhonegletschers, den ich zusammen mit meinem Bergkameraden und Steinesucher Erwin Hammer, im Spätsommer 2009 und 2010 aufsuchte. Nach einer kurzen Nacht im Hotel Tiefenbach, Kanton Uri, fuhren wir in aller Herrgottsfrüh hinauf zum Furkapass. Er verbindet auf einer Höhe von 2.436 m ü. M. den Kanton Uri mit dem Kanton Wallis, in dem sich der 10 km lange und bis zu 1 km breite Rhonegletscher befindet (Abb. 1 und 3). Am Furkapass angelangt, sind es nur mehr 1,5 km talwärts bis zum Ausgangspunkt, dem Hotel Belvédère (2.272 m ü. M.) an der Passstraße (Abb. 2).

Es empfiehlt sich, den Einstieg zum Rhonegletscher oberhalb vom Hotel zu nehmen, da der untere mit Drehkreuzen, Mauern und Zäunen versperrt ist. Diesen Weg nehmen Touristen, die gegen Bezahlung die Gletschereisgrotte bestaunen wollen. Nach 15 Minuten am Gletscherende angekommen, werden die Steigeisen angelegt und los geht es. In der Früh ist das Gletschereis noch spiegelglatt und knochenhart, aber unsere Steigeisen bohren sich einige Zentimeter tief in den Gletscher und geben uns so Sicherheit. Wir versuchen nun in der Morgendämmerung, ausgerüstet mit Stirnlampen, an der Ostseite des Gletschers aufzusteigen, weil es

dort laut Landkarte weniger Gletscherspalten gibt. Erst weiter oben an der ersten Abbruchkante sind einige tiefe Spalten und Eiswände eingezeichnet, aber bis dorthin ist noch Zeit und bei Tageslicht schaut dann alles anders aus. Wir genießen den Aufstieg, die Stille, den kalten Atem des Gletschers, nur ab und zu ist in der Tiefe ein leises Gurgeln zu hören. Die aufgehende Sonne erhellt jetzt schon die Bergspitzen im Westen und macht unsere Stirnlampen überflüssig, bald darauf leuchtet der Rhonegletscher in türkis. Aber auch die erste Abbruchkante steht jetzt im vollem Sonnenlicht vor uns, 20 Meter hohe Eiswände, zerfurcht und verstürzt (Abb. 1). Diese gilt es ostseitig in den Flanken des Galenstocks (3.586 m ü. M.) zu umgehen.

Schon am Gletscherrand finden wir gute Anzeichen von Klüften mit Rauchquarz und Chloritsand, eingebettet in riesige Gneisblöcke (Abb. 4 und 7). Ein Wildwechsel oder ein selten begangener Fußsteig zeigt uns den Weg hinauf in die Geröllhalden und Plateaus, die mit Wiese und Kräutern spärlich bewachsen sind und zu einer Rast einladen. Die Felswände sind irgendwie kompakter, das Gebiet weiter und größer als bei uns in den Ostalpen, wie soll ich hier eine Kluft finden, geht es mir durch den Kopf. Gestärkt durch einen Schweizer Käse, der übrigens mehr Löcher besitzt als der österreichische, wird nun mit leichtem Gepäck die Umgebung abgesucht. Hier wurden schon in der Vergangenheit einige Klüfte entdeckt und ausgeräumt (Abb. 5, siehe auch Anhang).

In einem eiskalten Rinnsal lagen mehrere Quarzsplitter mit Flächen, glasklar und zart rauchig. „Schaut gut aus“ dachte ich mir und grub bergauf, dem Wasser entlang bis zu einer kleinen



Abb. 3:
Rhonegletscher
in Blickrichtung
Westen. Foto
G. Rottenmanner,
Gratwein.



Abb. 4:
Rauchquarze in
einer offenen Kluft
im Bereich der
Randmoräne.
Bildausschnitt
30 cm. Foto
G. Rottenmanner,
Gratwein.

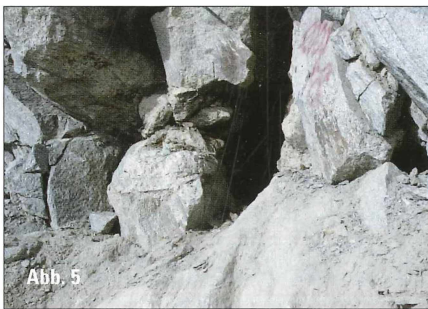


Abb. 5:
Belegte Fundstelle
mit Aufschrift.
Foto G. Rottenmanner,
Gratwein.



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8

Öffnung, die mit Chloritsand und Bergkristall verbacken war. Diese Kluft lag waagrecht und stand nicht senkrecht, wie man sie auch bei uns in den Ostalpen kennt. Zuerst wurde das Wasser oberhalb der Kluft so gut es ging umgeleitet, um ein angenehmeres Arbeiten an der Kluft zu ermöglichen, darauf folgte aber Schwerarbeit. Das Bachbett oberhalb der Öffnung begann ganz langsam über die Kluft zu rutschen und verschüttete sie mit massenhaftem Geröll. Zu guter Letzt legte sich auch noch eine einige hundert Kilogramm schwere Gneisplatte darüber. Erst kurz vor Abmarsch konnte ich einige schöne Bergkristalle (Abb. 6 und 8) und Adulare aus dieser Kluft bergen. Es gelang mir aber nicht die gesamte Kluft leer zu räumen, so bleibt eine Arbeit für das nächste Jahr. Auf halbem Weg zum Auto erwischte uns die Finsternis und ein Gewitter mit Eisgraupehn. So endete der schöne und erfolgreiche Tag gleich wie er in der Früh begann, mit den Stirnlampen auf unseren Köpfen.

ANHANG:

Auszug aus dem Ehrenkodex für Strahler auf Urner Gebiet

Punkt 4: Das Belegen einer Fundstelle zur Weiterbearbeitung, hat durch Anschreiben mit einer witterungsbeständigen Farbe, mit den Initialen, Patentnummer und Datum der Erstbelegung zu erfolgen (gut sichtbar/nicht zu groß). Der Anspruch des Finders erlischt grundsätzlich, wenn die Fundstelle während zwei Jahren nicht mehr bearbeitet und neu angeschrieben oder verlassen worden ist. Von einer Person dürfen gleichzeitig höchstens zwei Fundstellen reserviert werden.

Punkt 5: Das Entfernen oder Mitnehmen von Mineralien, Werkzeug und Markierungen aus einer belegten Fundstelle ist unstatthaft und wird als Diebstahl qualifiziert.

NÜTZLICHE ADRESSEN:

Hotel Tiefenbach
Urserental
(2.110 m)
Tel. 041 887 13 22
www.hotel-tiefenbach.ch
und
Urner Mineralienfreunde
Postfach 161
CH 5472 Erstfeld

ANSCHRIFT DES VERFASSERS:

Gerhard ROTTENMANNER
g.rottenmanner@hygienicum.at

Abb. 6:

Losser Bergkristall,
10 cm hoch.

Abb. 7:

Rauchquarzstufe,
6 x 9 cm groß.

Abb. 8:

Bergkristalle,
6 x 10 cm groß.

Alle: Sammlung und
Fotos G. Rottenmanner,
Gratwein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der steirische Mineralog](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [25_2011](#)

Autor(en)/Author(s): Rottenmanner Gerhard

Artikel/Article: [Strahlen in der Schweiz - der Rhonegletscher 26-27](#)